Mährisch und russische Eisenbahnnetz. Dadurch würde die „Lemberg-Czernowitz-Bahn" sehr gewinnen.

*— Oesterreichische Südbahn. Der Rückgang, welchen die Actien der Oesterreichischen Südbahn in der letzten Zeit erfahren haben, hat Anlaß zu verschiedenen Gerüchten gegeben, indem es hieß, die Gestaltung der Bilanz pro 1887 sei eine solche, daß die Actionaire nicht einmal auf jene kleine Markirung eines Ertragnisses rechnen dürfen, wie sie in den letzten Jahren durch Vertheilung von 1 oder 2 Fr. stattgefunden hat. Eine andere Version erblickte die Ursache der Reaction in einem minder günstigen Stande des Kaufschillingsprocesses, von dem man bekanntlich erwartet, er werde binnen Kurzem im Wege eines einverständlichen Ausgleichs zwischen der Südbahn und den beiden Regierungen geschlichtet werden, so daß die bestellten Schiedsrichter ihres Amtes nicht zu walten brauchen. Beide Behauptungen sind, wie dem „Fckl. Ctr." auf Grund verläßlicher Informationen aus Wien mitgetheilt wird, vollkommen unrichtig. Was die Bilanz pro 1887 betrifft, so ist dieselbe keineswegs bereits so weit gediehen, um ein halbwegs verläßliches Urtheil bezüglich der Höhe des verbleibenden Gewinnes zu gestatten. Man ist gegenwärtig infolge der durch die neue Institution des Centralabrechnungsbureaus eingetretenen Verzögerung in der definitiven Regulirung der Einnahmen mehr als sechs Wochen hinter dem Vorjahre zurück, und die Abrechnung ist noch nicht einmal mit dem Monat November fertig geworden. Daß die Resultate der Bilanz besser sein werden als im Vorjahre, dafür bürgen allein schon die großen Ersparnisse, welche im Betriebe, sowie der Verwaltung erzielt wurden und sich auf 7—800 000 fl. belaufen werden. Rechnet man dazu die Verminderung des Agio-Contos um ca. 150 000 fl. und zieht man die Wahrscheinlichkeit einer Mehreinnahme von 100 000 fl. bis 200 000 fl. in Betracht — die provisorischen Einnahmen schlossen mit einem Plus von 57 178 fl. —, so gelangt man immer noch zu dem Resultate, daß der Generalversammlung, ganz abgesehen von dem Gewinnvortrag von 1 094 128 fl., noch ca. 900 000 fl. bis 1 Million zur Disposition stehen werden. Was den Gewinnvortrag betrifft, so bildet derselbe bekanntlich schon seit Jahren eine Reserve, die nicht tangirt wird, und es besteht auch diesmal die Absicht, dieselbe nicht blos nicht zu schmälern, sondern im Gegentheil nach Möglichkeit zu erhöhen. Da die Bezahlung von 2 Fr. an die Actionaire, welche schon heute als nahezu bestimmt in Aussicht zu nehmen ist, so dürfte noch immer ein Rest von 150 000 fl. bis 250 000 fl. erübrigen, um welchen man den Gewinnvortrag zu erhöhen in der Lage ist. Alle von Zeit zu Zeit auftauchende Gerüchte über die Gefahr einer Beeinträchtigung der Prioritaire sind völlig unbegründet, so lange bei der Südbahn Verhältnisse wie die jetzigen herrschen. Wenn überhaupt je eine Aenderung eintreten sollte, so könnte dies nur durch eine vorläufig nicht absehbare Steigerung des Goldagios erzwungen werden, und selbst dann würde lediglich die bekannte Valutafrage der 5proc. Prioritäten in Betracht kommen. Den besten Beweis für die Ansicht, die in den Kreisen der Südbahn selbst bezüglich ihrer Prioritäten herrscht, bietet die Thatsache, daß die Südbahn für ihren Pensionsfonds 3proc. Prioritäten erwirbt. Was die Frage der Schlichtung des Kaufschillingsprocesses anbelangt, so hat dieselbe seit mehr als einem halben Jahre überhaupt keine Fortschritte gemacht. Im Juni 1887 hat die Südbahn ihre diesbezüglichen Ausgleichsanträge dem österreichischen Handelsministerium unterbreitet, über dessen Schwelle dieselben jedoch bis heute nicht hinausgekommen sind. Offenbar hat die Regierung, um dieselben beantworten zu können, umfangreiche Studien anstellen lassen, an deren Formulirung noch gearbeitet wird. Aus dem Umstande, daß die eine Instanz so lange Zeit braucht, um zu einem Entschlusse zu gelangen, respective zu einer Gegenproposition zu kommen, geht hervor, in wie weitem Felde sich noch die Angelegenheit befindet. Die Südbahn hat keinen Anlaß, dies zu bedauern, im Gegentheil, für sie kann es nur vortheilhaft sein, wenn sich diese Frage noch lange verzögert, wenigstens so lange, bis auch die ungarische Einkommensteuerfrage in nahe Sicht getreten ist, was bekanntlich im Jahre 1890 der Fall sein wird. Zwei solche Angelegenheiten auf einmal schlichtet man nicht blos leichter, sondern auch unter vortheilhafteren Bedingungen, als wenn man über jede derselben separat zu verhandeln genöthigt ist. Das laufende Jahr hat für die Südbahn nicht ungünstig begonnen und das Tempo der Mehreinnahmen würde ein noch rascheres sein, wenn der Verkehr nicht unter den abnormen Witterungsverhältnissen und den kolossalen Schneefällen mehr als gewöhnlich zu leiden hätte. Der Aufschwung der österreichischen montanistischen Industrie und die fortgesetzte bedeutende Hebung des Triester Platzes sichern der Südbahn indeß schon jetzt bis in den Sommer hinein erhebliche Mehrtransporte.

Pest, 2. März. Den 52,8 km langen Localbahnen Pinkafeld-Oberwerth-Steinamanger übernimmt die Münchener Localbahnactien-Gesellschaft, wofür dieselbe 1 400 000 fl., nämlich 560 000 baar, 840,000 in 4proc. Prioritäten al pari gerechnet erhält. Die Bauvollendung erfolgt binnen einem Jahre. Der Abschluß des Betriebsvertrages mit der ungarischen Westbahn ist bevorstehend.

Bern, 3. März. Es verlautet, daß der Bundesrath, wenn er zur Zeit auf den Erwerb der Nordostbahn verzichten sollte, daran denkt, in erster Linie mit der Jura-Bern-Luzernbahn betreffs Verstaatlichung in Unterhandlungen zu treten. Man glaubt, bei dieser Bahn würde die Realisirung des Rückkaufs nicht zu schwierig sein.

Brüssel, 1. März. (Fr. Ztg.) Die heutige weitere Steigerung der Lüttich-Limburger Actien von 80 auf 89 kam von Berlin, angeblich in Rücksicht auf die Vortheile, welche eine directe Bahn Brüssel-Mainz bieten werde. Hier glaubt man aber noch nie vor, daß auf Ausführung dieser Bahnverbindung in naher Zukunft keineswegs zu rechnen ist.

* **Antwerpen**, 2. März. Im Monat Februar wurden durch die Vermittlungscasse folgende Geschäfte gemacht: 332 500 Sack Kaffee, 730 000 kg gekämmte Wolle, 560 000 kg Schweißwolle.

*— Nach dem von der Spanischen Regierung den Cortes am 16. v. Mts. vorgelegten Gesetzentwurf über die Besteuerung des Branntweins unterliegen die nach Spanien eingeführten, sowie die auf der Halbinsel erzeugten Branntweine, Alkohole und Liqueure einer Consumsteuer, welche bei einem Alkoholgehalt bis zu 60 Grad 80 Pesetas, von 60—80 Grad 100 Pesetas und von mehr als 80 Grad 120 Pesetas per Hektoliter beträgt. Für Rechnung der Gemeinden kann ein Steuerzuschlag bis zu 5 Proc. der obigen Sätze erhoben werden. Der bestehende vertragsmäßige Eingangszoll von 17,35 Pesetas per Hektoliter wird nicht berührt. Die Bestimmungen des Gesetzes treten 30 Tage nach erfolgter Publication in Kraft. Die alsdann vorhandenen Bestände unterliegen der Nachversteuerung in der Weise, daß sie die Differenz zwischen der neuen und der erlegten bisherigen Steuer nachzuentrichten haben. Da der deutsch-spanische Handelsvertrag den am Vertrage betheiligten Mächten nur das Recht gewährt, keine höheren inneren Steuern zu entrichten als diejenigen, welche das gleiche inländische Erzeugniß trägt, so läßt sich auf Grund des Vertrages ein Einwand gegen den Gesetzentwurf nicht erheben, jedoch dürften, wenn derselbe in Kraft getreten ist, die spanischen Weinproducenten, welche unsere guten Qualitätsprite gebrauchen, und auch die spanischen Spritfabrikanten, welche dann auch eine hohe Steuer von ihrem eigenen Fabrikat zu entrichten haben, die Wirkungen desselben nicht zum Wenigsten an sich selbst empfinden.

*— Die finanzielle Krise in Warschau. Das Kiewer Organ des russischen Finanzministers Wilshnegradski bringt folgenden telegraphischen Bericht aus Warschau: Die ökonomische Krise wird hier besonders stark empfunden. Die hiesigen Blätter sind voll von Nachrichten über Fallimente und Stockungen im geschäftlichem und industriellem Verkehr. Im Laufe der letzten Tage wurden hier vier Metallwaarenfabriken und zehn andere Handlungshäuser gesperrt. Selbst die Wirthshäuser halten den Druck der Krise nicht aus, denn in den letzten zwei Wochen schlossen sechszehn Wirthshäuser ihre Locale. Die Großhändler klagen über Mangel an Käufern aus der Provinz, in Folge dessen das Geschäftsleben an einem Punkte angelangt erscheint, welcher den vollen Ruin voraussehen läßt.

*— Russische Valuta. Angesichts der großen Coursveränderungen, welche sich jüngst vollzogen haben, ist folgende Meldung von Interesse: Die Agentur zu Grajewo berechnet seit dem 15. Februar a. bei Erlegung von Zöllen für durch sie abgefertigte Waaren den Metallrubel mit 1 Rbl. 92¾ Kop. Papier.

*— Zulassung von Actien-Gesellschaften in der Türkei. Die türkische Regierung hat ein Gesetz erlassen, wonach für alle in der Türkei zu bildenden Actien-Gesellschaften die vorherige Bewilligung zur Gründung seitens des türkischen Handelsministeriums unter Vorlage der Statuten eingeholt werden muß. Die bis jetzt bestehenden Actien-Gesellschaften und Filialen von solchen haben ihre Statuten vorzulegen und der Behörde die mit der Führung der Geschäfte betrauten Persönlichkeiten kundzugeben.

*— Nach einem Beschluß des Storthings vom 22. v. M. werden in Abänderung des zur Zeit geltenden norwegischen Zolltarifs vom 23. v. M. ab die folgenden Einfuhrzölle auf Tabak und Tabaksfabrikate erhoben:

auf Tabakstengel	per kg 1,75	Kronen,
auf Tabaksblätter, unsaucirte und Karotten		
auf Tabaksblätter, saucirte		
auf Schnupftabak	2,10	„
auf Cigarren und Cigaretten	3,60	„
auf Rauchtabak, Kautabak und alle anderen verarbeiteten Tabake	2,10	„

*— Englische Währungscommission. Die in England zur Untersuchung der Ursachen und Wirkungen des in letzter Zeit entstandenen veränderten Werthverhältnisses der edlen Metalle eingesetzte Commission hat ihren Bericht jetzt vollendet; derselbe dürfte binnen Kurzem veröffentlicht werden.

□ Indiens Weizen-Ausfuhr. Bekanntlich sind sämmtliche Ackergeräthe in Ost-Indien von allerprimitivster Form, das Getreide wird beispielsweise noch heute von Ochsen ausgetreten, wie es uns die Bücher Moses von den damaligen Zeitgenossen, die 3000 Jahre vor uns lebten, erzählen. Bei solchem Dreschen kann eine starke Verunreinigung nicht ausbleiben, zumal keine mit Holz gedielte Tenne, sondern nur der wenig geebnete Erdboden benutzt wird. Nach dem Dreschen wirft aber würfelt der Indier sein Getreide, d. h. er wirft es gegen den Wind, der die leichte Spreu forttreibt, so daß die schwereren Körner allein bleiben, aber kleine Steine, Erdstücke und sonstige schwerere Verunreinigungen lassen sich dadurch nicht von den Körnern trennen. Und so zeichnet sich das indische Getreide von jeher unangenehm durch seine Beimischung unbrauchbarer Stoffe aus. So lange das Getreide gut im Preise stand, beachtete der Indier die Klagen der Käufer nicht, er wurde sein Getreide trotz Unreinheit los; aber da heute Getreide in Hülle und Fülle vorhanden, gleichzeitig die Preise immer tiefer gesunken sind, sieht endlich auch Indien die Nothwendigkeit, Abhülfe zu schaffen, ein. So haben sich denn jetzt die angesehensten Getreide-Firmen in Calcutta zu neuer Regelung des Getreide-Geschäftes verbunden und sind dahin übereingekommen, daß der Marktpreis nur für solches Getreide bezahlt werden soll, welches 5 Proc. oder weniger fremde Beimischung enthält. Da indessen eine größere Verunreinigung nicht immer zu verhüten sein wird, soll auch Getreide bis zu 7 Proc. Beimischung angenommen, jedoch vom Marktpreise dann ein entsprechender Abzug gemacht werden, der sich also zwischen 1—2 Proc. bewegen müßte. Bei weitergehender Verunreinigung steigt dieser Abzug allmälig nach einer festgesetzten Scala, so daß also der Abliefernde durch die Verunreinigung einen entschiedenen Schaden leidet. Man erwartet von dieser Vereinbarung, welcher sich sicherlich sehr bald die übrigen indischen Ausfuhrhäfen anschließen werden, einen sehr guten Erfolg. Zwar sind die indischen Landleute in der Regel so arm, daß sie sich die heutigen Getreidereinigungsmaschinen, von denen sie die einfacheren schon mit etwa 50 ℳ bekämen, nicht anzuschaffen vermögen, indessen die Getreidehändler, welche im Innern des Landes von den Bauern kaufen und dem Exporteur wieder verkaufen, diese können die Maschinen anschaffen und werden künftig dadurch einen Gewinn erzielen. Uebrigens soll die Abmachung außer Getreide, auch für Leinsaat gelten. Die Verschiffungen von Weizen sind zur Zeit nicht sonderlich stark aus Indien.

*— In dem nordamerikanischen Repräsentantenhause ist, wie von jenseits des Oceans gemeldet wird, ein von dem Abgeordneten Baner eingebrachter Gesetzvorschlag von dem Ausschuß für Handel befürwortet worden, wonach die Einfuhr ausländischer, fälschlich als amerikanisches Fabrikat bezeichneter Waaren verboten werden soll. Das Gesetz, von dem man annimmt, daß es demnächst in beiden Häusern des Congresses zur Annahme gelangen wird, bestimmt, daß die Einfuhr aller Art ausländischer Waaren, welche selbst oder auf ihrer Verpackung mit einem auf amerikanischen Ursprung deutenden Stempel, Marke, Brandzeichen oder Etikett versehen sind, verboten werden und die Waare selbst der Beschlagnahme unterliegen soll.

*— Panamacanal. Aus der am 1. März in Paris stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung wird noch Folgendes bekannt: Der Vorsitzende, Ferdinand v. Lesseps, verlas den Bericht des Verwaltungsrathes, woraus hervorgeht, daß die Gesellschaft den Bau des Canals mit den Schleußen begann. Gegen den Atlantischen Ocean hin werden 5 Schleußen, und zwar 2 zu 8 m und 3 zu 11 m, gegen den Stillen Ocean 4 Schleußen zu 11 m und eine zu 8 m errichtet werden; jede dieser Schleußen wird 180 m lang und 18 m breit sein. Die noch zu beseitigende Erdmenge werde von 66 auf 34 000 000 cbm reducirt. Herr Eiffel verpflichtet sich, die Schleußen bis 1. Juli 1890 fertig zu stellen. Die Kosten für Vollendung des Canals seien auf 654 100 000 Frcs. zu schätzen (444 Mill. für den Bau, 210 Mill. für Verwaltung und Zinsen); da die Gesellschaft zu Jahresbeginn noch 110 Mill. Frcs. besaß, so genüge die Beschaffung von 600 Mill. Frcs., um 56 Mill. für den Zinsendienst übrig zu behalten. Die Ausgabe weiterer Obligationen, welche bereits angekündigt ist, wird als eine Art von Provisorium hingestellt, in der Hoffnung, daß die Loosanleihe doch noch bewilligt werde. Auch haben inzwischen Deputirte einen Gesetzentwurf eingebracht, der diese Autorisation vorschlägt. Die neuen Obligationen lauten auf 500 Frcs. und sollen 6 Procent Zinsen, sowie Rückzahlung innerhalb 75 Jahren zu 1000 Frcs. zugesichert erhalten, welchem Versprechen eine Unterlage in der Weise gegeben wird, daß ein Theil des Erlöses in französischer Rente angelegt werden soll. Diese Rücklage werde mit etwa 18 Mill. Frcs. in Aussicht gestellt. Das wäre natürlich noch lange keine Garantie, sondern nur eine ziemlich mäßige Reserve. Es fragt sich, wieweit das französische Capital sich dadurch von Neuem heranziehen lassen wird.

(Eingesandt.)

Dem Bericht des Gewerbevereins Stötteritz in Nr. 51 dieses Blattes über den Besuch der dortigen Etablissements ist wohl Sach- wie Fachgemäßes weiter nicht hinzuzufügen. Daß die bezeichneten Etablissements in weiteren, besonders aber in vorurtheilsfreien Kreisen schon seit Jahren gebührende Anerkennung und Beachtung gefunden haben, ist vielleicht weniger bekannt. Und kann man es doch geradezu als eine merkwürdige Erscheinung oder auch Thatsache bezeichnen, daß ein so großer und volkreicher Ort wie Stötteritz, sowie auch die sämmtlich von hier aus im Halbkreis dahinterliegenden Dorfortschaften, trotz aller großer Concurrenz in gewisser Beziehung fast ausnahmslos alle nur einem Geschäft, resp. einem Geschmack huldigen!

Die Brauerei Stötteritz dominirt mit ihrem Product hier allerorts, sie hat, wie man so sagt, hier nur allein das Monopol. Selbst das nirgends fehlendürfende Bayerisch-Bier findet hier verhältnißmäßig weniger Anklang. Gewiß ist dies ein recht erfreuliches Zeichen, und man darf wohl behaupten, daß keine andere hiesige Brauerei unter gleichen Verhältnissen ein Gleiches aufzuweisen hat. Zeugt doch dies auch ferner von dem gegenseitigen besten Einvernehmen und von dem innigen Zusammenhalten zwischen Producenten und Consumenten. Das Bier der Brauerei Stötteritz ist von Sachkennern auch stets geschätzt worden, es hat auch jederzeit anderen gleichartigen Bieren gegenüber sich als concurrenzfähig erwiesen. Die Inhaber dieser Brauerei, die Herren Gebrüder Ulrich, haben es zudem auch allezeit verstanden, sich einen sichern und soliden Kundenkreis zu gründen und suchen diesen zu erhalten. Der Verkehr, der mit diesem gehegt und gepflegt wird, ist ein allzeit offener, freundschaftlicher, durchdrungen von dem edlen Gedanken des gegenseitigen Wohlwollens, und herrscht hierüber nur eine Stimme des Lobes. Der Entwickelungsgang der Brauerei selbst war vom Anfang bis jetzt ein stetig vorwärtsschreitender. Aus den verhältnißmäßig geringsten Anfängen, aber auf der Basis der solidesten Geschäftsgebahrung hat sich diese Brauerei zur Zeit schon, trotz ihres kurzen Daseins, einzig und allein aus eigener Kraft ihrer Besitzer zu einer imponirenden Größe entwickelt. Alle Einrichtungen auf dem Gebiete von Theorie und Praxis sind nach den neuesten und bewährtesten Erfahrungen getroffen. Viele zweckentsprechende und sich auch anderwärts bahnbrechende Neuerungen sind das Werk eigener Construction und Initiative. Alles giebt Zeugniß eines harmonischen Ganzen.

Freilich hat die zur Jetztzeit so vorherrschend spionirende Concurrenz es hier auch nicht an Versuchen fehlen lassen, störend in den Kundenkreis einzudringen; auch ist es ihr zeitweilig gelungen, einige wankelmüthige oder mit anderen Absichten sich tragende Kunden zu ködern, aber längere Zeit hat dies niemals Bestand gehabt, das dabei sich interessirende Publicum ist dagegen eingekommen, hat dagegen protestirt. Leider werden aber auch zur Zeit vielfach diese Art Geschäfte, die Erwerbung von Kundschaft, nur noch im Interesse des schnöden Geldgewinnes, unbekümmert der Existenzfrage, zu Stande gebracht, und leider unterstützen dies, ja überbieten sich untereinander manche Brauereien darin selbst.

Das Verhältniß genannter Brauerei-Inhaber zu ihrer Landkundschaft und speciell zu den Landwirthen ist eben auch das denkbar beste und günstigste. Und wie könnte dies unter den gegenseitig obwaltenden Verhältnissen auch anders sein! Die Brauerei Stötteritz verarbeitet in der Hauptsache nur heimische Producte. Keine fremden Gersten finden hier Eingang, und die hiesigen entnimmt sie in allererster Reihe aus dem Kreise ihrer alten Kundschaft. Die hierbei stipulirten Preise sind unter Anrechnung des erwähnten Verhältnisses, sowie der zur Zeit vorherrschenden Conjuncturen beiderseits stets zufriedenstellend. Hier giebt es kein drückendes Abweisen, auch kein längeres Mäkeln; das gegenseitig gegebene Manneswort gilt und Versprechungen, welcher Art sie auch sein mögen, werden nicht wieder unter nichtigem Vorwande rückgängig gemacht. Allgemein wird dies auch ehrend und dankend anerkannt. Die Landwirthe wissen es recht wohl zu schätzen, daß sie in diesen Herren unparteiische Vertheidiger ihrer selbsterbauten Brauerei-Producte gegen die Vorurtheile, die von Seiten so mancher anderen Herren Brauer gegen dieselben erhoben werden, haben. Die Güte des Bieres muß doch auch als Gradmesser für die Güte der dazu verwandten Rohproducte, also hier der Gersten, gelten dürfen. Da nun gegen die Biere aus hiesigen Gersten gebraut in keiner Weise Ausstellungen gemacht werden können, im Gegentheil dieselben den aus böhmischen, mährischen oder Saalgersten gebrauten Bieren zum Mindesten gleichgestellt sind, so ist doch wohl auch jene Bezeichnung „Vorurtheil" voll und ganz berechtigt. Als weitere Belege für diese Behauptung könnten auch noch Beispiele einiger anderer Brauereien Leipzigs, die genau nach demselben Geschäftsprincip verfahren, wie genannte Brauerei und deren Biere sich aber auch rühmlichst auszeichnen, angeführt werden.

Ein Gleiches, ja unter den eigenartigen Verhältnissen dieser Branche noch Mehreres als von der Brauerei könnte von der Leistungsfähigkeit der Eisengießerei des Herrn Hermann, Stötteritz, gesagt werden. Der Eisenguß derselben ist weit und breit berühmt, vollendet, groß und gediegen. Auch hier gilt als Geschäftsprincip, jederzeit ruhig und sachlich weiter zu wirken in dem sichern Bewußtsein: das Gute und Vollkommene bricht sich von selbst Bahn.

Mögen beide Etablissements in diesem Geiste auch fernerhin geleitet werden, der Mühe Lohn kann ihnen nicht ausbleiben. M. B.

Technisches.

*— Die Möglichkeit, mit Eisenbahnzügen während der Fahrt auf telegraphischem Wege zu communiciren, kann heute nicht mehr angezweifelt werden; vielmehr ist die lang gehegte Idee nunmehr zu einem wirklichen dem Verkehr dienstbar gemachten System herangewachsen. Dasselbe ist, wie das Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, von den Herren Phelps und Thomas Alva Edison in Menlo-Park ausgearbeitet worden, und findet sich auf verschiedenen Eisenbahnen der Vereinigten Staaten bereits in Anwendung. Die Wirkungsweise der Apparate beruht auf der inducirenden Wirkung eines der Fahrstrecke entlang laufenden Leiters auf einen anderen Leiter am bewegten Eisenbahnwagen. Durch Benutzung der an den meisten Wagen befindlichen metallenen Dächer ist die Bildung des Leiters eine sehr einfache Sache. Ein Wagen kann in 10 Minuten für Telegraphendienst hergerichtet werden. In seiner jetzigen Form besteht das System aus einer Telegraphenleitung auf kurzen Stangen, welche dem Bahngleise entlang etwa 8 Fuß abseits aufgestellt sind, die nur einen stark galvanisirten Stahldraht tragen. Vom Dache führt ein Draht zu den Apparaten und von da nach den Rädern, um die Erdverbindung herzustellen. Nach Angaben des Herrn Phelps ist die electro-motorische Kraft der Induction auf dem Wagendache so groß, daß es keinen Unterschied macht, ob der Draht 1000 oder 10 000 Ohm Widerstand hat. Ein Beispiel für Das, was mit diesem System bereits erreicht werden kann, bildet die Uebersendung einer Depesche von einem Schnellzuge nach London via Oceankabel.

*† Für die Befestigung des italienischen Kriegshafens Spezia sind die Riesengeschütze in dem Krupp'schen Etablissement hergestellt worden, von denen jedes, aus Gußstahl bestehend, ein Kaliber von 40 cm und eine Rohrlänge von 14 m mit einem Gewichte von 121 000 kg besitzt. Zum Transport eines jeden dieser Geschütze mußte ein eigens construirter Eisenbahnwagen hergestellt werden, welcher aus zwei einzelnen Wagen besteht, die durch Langträger mit einander verbunden sind; dieser Träger ruht mit seinen Enden drehbar auf den Mitten der Wagen. Jeder Wagen besitzt eine Plattform, welche vorn und hinten drehbar auf vierachsigen Gestellen ruht. Dieser Transportwagen besitzt eine Gesammtlänge von 22,7 m und hat sammt den Trägern ein Gewicht von 97 300 kg. Auf jedes Räderpaar entfallen, da der Wagen 16 Achsen hat, von der Gesammtlast circa 14 000 kg.

Landwirthschaftliches.

—|— Aus dem Herzogthum Sachsen-Altenburg. Nachdem nun schon seit länger als einem Jahre im Dorfe Gimmel die von einigen Landwirthen gegründete Dampfmolkerei bestanden und den betheiligten Unternehmern ihre Vortheile gebracht hat, beschäftigen sich auch die landwirthschaftlichen Vereine mit der Dampfmolkerei. So hielt Herr Oekonomierath Beyer aus Kulmitzsch im landwirthschaftlichen Vereine zu Eisenberg einen Vortrag über Molkereigenossenschaften und veranlaßte dadurch die Mitglieder, eine Commission zu wählen, welche die Gründung einer solchen Genossenschaft mit allem Ernste weiter verfolgen soll. Die Dampfmolkerei zu Gimmel hat in Altenburg eine Verkaufsstelle errichtet und findet daselbst für ihre Erzeugnisse zahlreiche Abnehmer, sodaß sie das Kilogramm Butter 30 bis 60 ₰ theurer verkaufen kann als andere Landwirthe.

* **Bernburg**, 29. Februar. Es ist nun unabänderlich festgestellt, daß die Stadt Bernburg der Ort ist, an dem in diesem Jahre (am 31. Mai und 1.—3. Juni) mit der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen rc., auch zugleich die XI. Thierschau des III. Bezirks des östlichen Theiles des Regierungsbezirks Merseburg, umfassend die Kreise Wittenberg, Schweinitz, Torgau, Liebenwerda, Bitterfeld, Delitzsch und das Herzogthum Anhalt, ausschließlich des Kreises Ballenstedt, mit Prämienvertheilung und Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen stattfinden wird. Bernburg hat diese Auszeichnung, deren die Stadt sich sonst erst in einem späteren Jahre zu erfreuen gehabt haben würde, wesentlich dem Umstande zu verdanken, daß der landwirthschaftliche Verein Bernburg in diesem Jahre ein bemerkenswerthes Jubiläum feiert, insofern er nämlich im Sommer 1838 gegründet wurde und somit jetzt auf eine 50jährige Wirksamkeit zurückblickt. Wir bemerken noch, daß mit der Bezirks-Thierschau auch eine Provinzial-Schafschau verbunden werden wird, die wohl geeignet erscheint, den Glanz und die Frequenz der Ausstellung wesentlich zu erhöhen. Der Haupttag der auf dem geräumigen Schützenplatze abzuhaltenden Schauen, an welchem auch Prämienvertheilung (man verfügt über mehr als 8000 ℳ) stattfinden wird, ist der 1. Juni, und glauben wir, da die offiziellen Bekanntmachungen und die Ausgabe der maßgebenden Programme wohl nicht so bald erfolgen werden, durch diese auf bester Kenntniß beruhenden Notizen solchen Ausstellungslustigen einen Dienst zu leisten, denen an einer möglichst langen Vorbereitung liegt.

— Vor einigen Tagen fand in Hildesheim die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins statt und es gelangte ein Jahresbericht zum Vortrag, dem folgende allgemeine interessante Mittheilungen zu entnehmen sind. — Von der praktischen Vereinsthätigkeit zur Förderung der Landwirthschaft erwähnt der Bericht die Rübendüngungsversuche, durch welche die hochwichtige Thatsache nunmehr constatirt ist, daß die angewendeten Düngemittel keinen Einfluß auf den Zuckergehalt auszuüben vermögen, denselben also auch nicht vermindern, sodaß einer verständigen Anwendung des Chilisalpeters zu Rüben nichts mehr im Wege zu stehen scheine. Der Bericht behauptet, daß die Gesammtlage der Landwirthschaft (also trotz der Zölle!) eine ernste und recht bedrückende geblieben sei. Wenn auch die Zuckerpreise sich etwas gehoben haben, so seien doch die Anforderungen an die Landwirthe hohe, und es bedürfe nach wie vor eines regen Fleißes, einer fortschreitenden Intelligenz, einer weisen Sparsamkeit, in Verbindung mit verhältnißmäßig großem Capitalaufwande, um nicht an dem einmal erreichten Wohlstande Schaden zu nehmen.

Post- und Telegraphenwesen.

*— Bücherzettel anstatt Bücher-Bestellzettel. Nach einer Abänderung der Postordnung ist für die Bezeichnung der im Buchhändlerverkehr gebräuchlichen gedruckten Karten an Stelle der früheren Ueberschrift „Bücher-Bestellzettel" der Vordruck „Bücherzettel" eingeführt worden. Es ist dies aus dem Grunde geschehen, weil diese Karten nicht nur zur Bestellung, sondern auch zum Angebot von Büchern benutzt werden. Die Postanstalten sind nun angewiesen, darauf hinzuwirken, daß der Vordruck der Karten Seitens der Aufgeber den Vorschriften der Postordnung entsprechend abgeändert wird. Karten mit dem alten Vordruck sollen jedoch unterwegs oder am Bestimmungsort wegen der abweichenden Bedruckung nicht angehalten, als unzulässig bezeichnet und zurückgesandt, sondern immer den Adressaten ausgehändigt werden; nur sollen die Aufgabe-Postanstalten von der unvorschriftsmäßigen Beschaffenheit der Sendungen in Kenntniß gesetzt werden, welche dann die Aufgeber zur Aenderung des Vordrucks der Formulare in geeigneter Weise zu veranlassen haben.

Königliches Amtsgericht Leipzig.

Handelsregister.

Am 1. März eingetragen:

Daß die hiesige Firma Theodor Pitzmann auf Herrn Carl Wilhelm Emil Schimpke hier übergegangen ist und dieser künftig Theodor Pitzmann Nachfolger, C. Schimpke firmirt. — Der Uebergang der hiesigen Firma Louis Rocca auf Frau Marianne Nataline verw. Rocca geb. Fiorini hier. — Daß der Kaufmann Herr Albert Hermann Richard Kray hier als Mitinhaber in die hiesige Firma Kray & Wundt eingetreten und die demselben für letztere ertheilt gewesene Procura erloschen, auch dem Herrn August Wentel Procura für diese Firma ertheilt worden ist. — Das Erlöschen der hiesigen Firma H. B. Heß.

Tarifwesen.

*— Sächsisch-Schweizerischer Güterverkehr. Für Transporte von Asphalt des Specialtarifs III in Ladungen von 10 000 kg von Thaimont nach Dresden gelangt auf der Strecke Genf-Dresden der Frachtsatz des Specialtarifs III b Genf transit-Dresden von 323 Cts. pro 100 kg zur Anwendung.

Verkehrswesen.

WTB. **Crefeld**, 3. März. Das Rheintrajekt Griethausen-Welle der Strecke „Cleve-Zevenaar" ist ab heute wieder in Betrieb.

WTB. **Altona**, 3. März. Sämmtliche seeländische Staats- und Privatbahnen sind fahrbar.

WTB. **Bromberg**, 3. März. Die Strecken Bromberg bis Dirschau und Konitz bis Laskowitz sind wegen Schneeverwehungen bis auf Weiteres gesperrt.

WTB. **Danzig**, 3. März. Alle Eisenbahnstrecken Westpreußens sind in Folge Schneeverwehungen gesperrt, zahlreiche Züge sind im Schnee stecken geblieben.

Patente.

Patent-Anmeldungen.

Die nachfolgend Genannten aus Sachsen haben um die Ertheilung eines Patentes für den daneben angegebenen Gegenstand nachgesucht. Die Anmeldung hat die angegebene Nummer erhalten. Der Gegenstand der Anmeldung ist einstweilen gegen unbefugte Benutzung geschützt.

Nr. 4675. „Hopfenseiher mit herausnehmbarem Rührwerk". — Johann Philipp Lipps in Dresden-A. Cl. 6.

Nr. 4502. „Riemenhobel für Handbetrieb". — Jul. Reppenhagen in Leipzig. Cl. 38.

Nr. 1397. „Windkessel und Kraftsammler mit sackförmiger Membran". — Max Julius Nordmann in Dresden-N. Cl. 47.

Nr. 4500. „Selbstthätige Maschine zur Herstellung von Bolzen, Schrauben, Façonstücken, Hülsen und dergl. aus vollem Metall". — Wilhelm Reh in Dresden-Löbtau. Cl. 49.

Nr. 1141. „Nadelfadenspannvorrichtung für Schiffchen-Stickmaschinen"; Zusatz zum Patent Nr. 42 442. — Richard Voigtländer in Gohlis-Leipzig. Cl. 52.

Nr. 4509. „Vorrichtung zum Oeffnen und Schließen der Seitenwände von Lastwagen-Kasten. — Hermann Julius Richter in Dresden-N. Cl. 63.

Nr. 3470. „Nadelschneidemaschine". — Paul Franke in Plagwitz-Leipzig. Cl. 89.

Uebertragung von Patenten.

Die folgende, unter der angegebenen Nummer der Patentrolle im „Reichs-Anzeiger" bekannt gemachte Patent-Ertheilung ist auf die nachgenannte Person übertragen worden.

Nr. 39 619. Oskar Ihle in Neuschellerhausen bei Leipzig. — „Verfahren und Apparat zur Gewinnung von trockenem entgasten Brennmaterial. Vom 16. Juli 1886 ab. Cl. 10.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffnungs-Termin	Anmeldefrist bis	Erste Gläubiger-Versammlung	Prüfungs-Termin
Rudolph Vetter, Kaufmann	Hartenstein	Hartenstein	27.2	14.4	13.3	24.4
Handelsgesellschaft A. Kneßl & Comp., Ges.: A. L. H. Kneßl, Kaufm. u. A. H. Kneßl, Schäfer	Rixdorf-Berlin	Berlin	29.2	28.3	10.4	25.4
W. Kornhuber, Kaufmann und Fürsichwirth	Gößnitz	Bernburg	1.3	3.4	14.4	11.4
A. Hirsch, Kaufmann (Nachlaß)	Göttingen	Göttingen	29.2	11.4	17.3	9.5
Emil Sauter, Kaufmann	Gerlach	Gerlach	28.2	28.3	17.3	5.4
Anna Wilhelmine Krause	Kroneck-Mühle	Eilenburg	27.2	3.4	17.3	20.4
C. W. Schulz, Gutsbesitzer	Tanna	Burgstädt	28.2	28.3	20.3	9.4
A. Bernhardt, Schuhmachermstr.	Dessau	Dessau	28.2	12.3	23.3	21.3
F. Müller, Rittergutspachter	Niedergräfenhain	Geithain	1.3	31.3	23.3	17.4
J. W. H. Wittbold, Kunst- u. Spielhändler	Hamburg	Hamburg	1.3	7.4	23.3	21.4
C. Kreutzhaber, Kaufmann	Insterburg	Insterburg	29.2	31.3	11.3	14.4
Wilh. Holzhauer, Stellmachermeister (Nachlaß)	Züllichau	Lügen	28.2	31.3	20.3	[illegible]
Emil Gerlich, Buchdrucker und Papierhändler	Lüneburg	Lüneburg	29.2	8.4	23.3	14.4
Bernhard Lehmann, Kaufmann	Neumarkt a. N.	Neumarkt a. N.	29.2	1.5	17.3	12.4
J. Herbricher, Weißwaarenhdlr.	[illegible]	[illegible]	1.3	31.3	23.3	14.4
Konrad Berg, Viehgroßhändler	Ulm	Ulm	28.2	28.3	21.3	[illegible]

*— Concursstatistik für den Monat Januar cr. Auf Grund der amtlichen Veröffentlichungen giebt die „Voss. Ztg." folgende Zusammenstellung: Die Zahl der Concurseröffnungen im deutschen Reiche war im Januar sehr groß, sie betrug 536, während der Januardurchschnitt der letzten 8 Jahre 519 beträgt. Nur das Jahr 1880 hatte eine höhere Zahl (678), während alle früheren verflossenen Jahre zwischen 460 und 530 neue Concurse im Januar hatten. 1887 betrug die Zahl nur 470, also 66 weniger als im Berichtsmonat. Von den eröffneten Concursen entfallen 269 auf Preußen. Zwischen den einzelnen Provinzen des Staates herrschten große Verschiedenheiten. Obenan steht Brandenburg incl. Berlin mit 42 Concursen, dann folgen Schlesien und die Rheinprovinz mit je 35, Westfalen mit 26, Sachsen mit 24, Ostpreußen mit 21 und Pommern mit 20 Concursen, während in Hannover und Schleswig-Holstein nur je 16, in Hessen-Nassau 14, in Westpreußen 13 und in Posen nur 7 Concurse eröffnet wurden. Von den anderen deutschen Staaten hat Sachsen, das stets eine bedeutende Concursziffer zeigt, dieses Mal die abnorm hohe Zahl von 91 Concursen, dann folgen Baiern mit 48, Württemberg mit 33, Baden mit 18, Elsaß-Lothringen mit nur 16, die Hansestädte und Hessen mit je 12, Oldenburg mit 8, Braunschweig mit 7, Mecklenburg mit 6 und die sonstigen Staaten mit 16 Concursen. Von den größeren Städten hatten Berlin mit 21 und Leipzig einschließlich der Vororte mit 17 bei Weitem die meisten Concurse; dann kommen Chemnitz mit 9, Hamburg und Breslau mit je 8, Dresden mit 7, Stettin mit 6, Köln, Königsberg und Nürnberg mit je 5, München mit 4 u. s. w. Unter den in Concurs gerathenen Personen befanden sich 38 Landwirthe, 300 Kauf- und Handelsleute, 207 Fabrikanten und Gewerbetreibende und 13 Personen sonstigen oder unbekannten Berufs. Unter den einzelnen Berufszweigen treten hervor die Gastwirthe mit 36, Bäcker mit 20, Schuhmacher mit 16, Müller und Tischler mit je 12, die Bauhandwerker und Handschuhfabrikanten, letztere besonders in und um Burgstädt i. S., mit 11 und die Fleischer mit 9 Concursen. Ferner wurde noch über 16 Handelsgesellschaften, 1 Commanditgesellschaft und 3 Eingetragene Genossenschaften Concurs eröffnet. Unter den in Concurs gerathenen Personen befanden sich 43 Frauen; 22 Concurse wurden über das Vermögen von Eheleuten und 28 über den Nachlaß verstorbener Personen eingeleitet. — Als beendet wurden 375 Concurse gemeldet, also 161 weniger, als eröffnet sind. 26 von ihnen wurden Mangels Masse, 5 mit Zustimmung aller Gläubiger und 2 aus sonstigen Ursachen eingestellt; durch Zwangsvergleich wurden 91, durch Schlußvertheilung 251 beendet.

Paris, 2. März. Dem „Pariser Börsenblatt" zufolge stellte das alte Bankhaus André & Portallier in St. Etienne seine Zahlungen ein.

Einnahme-Ausweise.

*— Krefeld-Uerdinger Localbahn. Februar 17 420 ℳ (— 55 ℳ).

*— Graz-Köflacher Eisenbahn. Februar 126 794 fl. (gegen denselben + 12 996 fl.), seit 1. Januar 258 762 fl. (+ 21 757 fl.).

*— Oesterreichische Nordwestbahn. Vom 1. Januar bis 1. März: Garantirte Linie 1 195 240 fl. (+ 20 656 fl.); Elbethalbahn 732 075 fl. (+ 34 944 fl.).

*— Lüttich-Limburg. November. a. Hasselt-Eindhoven: 55 870 Frcs. (+ 12 109 Frcs.), bis November 602 307 Frcs. (+ 68 587 Frcs.). b. Hasselt-Lüttich Filiale: 149 609 Frcs. (+ 13 706 Frcs.), bis November 1 449 708 Frcs. (+ 133 441 Frcs.)

Literatur.

* **Peppe's neue Buchführung.** Das Lehrbuch über dieses so vorzügliche Buchführungssystem, dem von einer großen Anzahl angesehener Firmen (auch Behörden) die allerbesten Zeugnisse ausgestellt werden, liegt uns wieder in neuer (6.) Auflage (Preis 1,50 ℳ) vor und soll sich der Absatz dieses Werkchens nun auf über 30 000 Exemplare belaufen. Spricht diese große Verbreitung allein schon für die Vorzüglichkeit des Gebotenen, so möchten wir doch noch erwähnen, daß diese Art der doppelten Buchführung sich speciell durch ihre Kürze, Klarheit, leichte Handhabung und dadurch große Zeitersparniß, durch die vorzügliche Uebersicht, Selbstcontrole und unbedingte Zuverlässigkeit rc., welche sie gewährt, auszeichnet. Das Buch behandelt das Ganze der Buchführung und führt es, und besonders das neue System, so klar und leichtverständlich vor, daß selbst der Laie sich leicht zurecht findet. Peppe's Buchführung ist in allen Geschäften, auch kleinen, mit großem Vortheil anwendbar und wird dieselbe hiermit der gesammten Geschäftswelt, besonders auch allen denen, welche rasch und leicht die doppelte Buchführung sicher erlernen wollen, bestens empfohlen. Wir bemerken noch, daß für „Vorschußvereine und Banken" jetzt eine Specialbearbeitung erschienen ist, daß eine solche für Zimmereigeschäfte, Sägemühle und Holzhandel nun in 3. Auflage ausgegeben wurde,

SLUB
Wir führen Wissen.